

*Jutta Maria Herrmann*  
Ich bringe den Tod

**Kostenlose Leseprobe**

*Über die Autorin:*

Mitte der Achtziger strandete die Saarländerin Jutta Maria Herrmann in Berlin, studierte Germanistik und Filmwissenschaften, sympathisierte mit der Hausbesetzerszene und stürzte sich ins Nachtleben. Sie war u. a. als Buchhändlerin, Putzfrau, Sekretärin, Synchrondrehbuch-Autorin, Veranstalterin von Punkkonzerten tätig und arbeitete lange Jahre in Berlin als Assistentin in der Politikredaktion einer Tageszeitung. Heute lebt sie als freiberufliche Autorin mit ihrem Mann, dem Autor Thomas Nommensen, vor den Toren Berlins im brandenburgischen Panketal.

Die Autorin veröffentlichte vier Thriller im Knauer Verlag, bevor sie im Juni 2019 ihren Thriller *BÖSE BIST DU* mit großem Erfolg exklusiv bei Amazon herausbrachte. Das Buch schaffte es auf Anhieb in die Top 20 der meistverkauften E-Books und gewann den Kindle Storyteller Award 2019. Im August 2019 folgte die Neuauflage des Thrillers *SCHULD BIST DU*. Im Mai folgte ebenfalls als Neuauflage der Psychothriller *NICHTS WIRD BLEIBEN VON DIR*, der erstmals 2014 unter dem Titel *HOTLINE* im Knauer Verlag erschien.

*ICH BRINGE DEN TOD* ist der sechste Thriller aus der Feder der Autorin.

JUTTA MARIA  
HERRMANN

# Ich bringe den Tod

PSYCHOTHRILLER

Impressum:  
Originalausgabe Januar 2021  
© Jutta Maria Herrmann

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –  
nur mit Genehmigung der Autorin wiedergegeben werden.

Covergestaltung und Satz: Saskia Calden ([saskia-calden.de](mailto:saskia-calden.de))  
Lektorat: Lektorat und Korrektorat: Heidemarie Rabe,  
[rabe.heidemarie47@gmail.com](mailto:rabe.heidemarie47@gmail.com)

Jutta Herrmann  
Grünewaldstraße 14  
16341 Panketal

## HEDDA

Mit einer Rolle rückwärts lässt sie sich vom Bootsrand in das türkisfarbene Meer gleiten. Sie liebt diesen Moment der ersten Orientierungslosigkeit in den Wasserstrudeln inzwischen genauso sehr, wie sie ihn zu Anfang ihrer Ausbildung gehasst hat. Sekunden später durchstößt ihr Kopf die Meeresoberfläche wieder. Hoch über ihr spannt sich das weite Tuch des Himmels getrübt nur durch ein paar Wölkchen, wie von leichter Hand in das tiefe Blau hineingeflockt. Das Wasser bewegt sich in kleinen kreisförmigen Wellen von ihr weg. Kein Wind regt sich und der nur wenige Meter entfernte Strand liegt noch im Schatten der steilen Böschung, die ihn zum Land hin begrenzt. Hierher verirrt sich selten ein Tourist. Schon aus dem Grund ist es ihre Lieblingsbucht. Sie bläst die Tarierweste auf und schwimmt etwas weiter hinaus, dorthin, wo es tiefer ist.

Im Wasser spürt sie die Last der Atemluftflaschen ebenso wenig wie die Sorgen, die sie zu erdrücken drohen. Seit dem Tauchunfall im letzten Jahr, bei dem ein junger Tourist aus England ums Leben gekommen war, haben sich die Buchungen mehr als halbiert. Mittlerweile sind ihre Reserven so gut wie aufgebraucht und die kleine Tauchschule befindet sich kurz vor dem finanziellen Ruin. Obwohl der Unfall eindeutig Eigenverschulden gewesen ist, der Mann war entgegen ihrer Anweisung in eine Höhle getaucht, hat man seinen Tod dem Tauchguide angekreidet. Und der war

an diesem verhängnisvollen Tag sie gewesen. Helmut gibt sich, wie es seine Art ist, nach außen hin zuversichtlich. *Das pendelt sich bald wieder ein. Menschen vergessen schnell. Du wirst sehen, nächstes Jahr sind die Bücher wieder voll.* Doch mit seinem zur Schau getragenen Optimismus versucht ihr Partner nur, seine Zweifel und Ängste zu kaschieren. Da kann er ihr nichts vormachen. Dafür kennen sie sich einfach zu lange und zu gut.

Sie lässt Luft aus der Weste, klemmt sich das Mundstück des Atemreglers zwischen die Lippen und taucht ab. Eine Zeit lang alles vergessen, keine Gedanken, keine ungunen Gefühle. Nur sie, im Wasser schwebend, umgeben von der Fauna und Flora des Meeres. Ihr gleichmäßiges Ein- und Ausatmen ist das einzige Geräusch, das sie hinunter in die Tiefe begleitet. Doch schon nach kurzer Zeit nimmt sie es nicht mehr wahr. Luftbläschen steigen neben ihr in die Höhe, ein Schwarm Barrakudas gleitet auf sie zu, schwebt über sie hinweg und stiebt auseinander. Langsam entspannt sie sich etwas. Jetzt ist sie froh, dass sie sich dazu entschlossen hat, den Tauchgang trotzdem und ohne die Kundin zu machen, die ärgerlicherweise im letzten Augenblick abgesagt hat.

Auf dem Meeresgrund glaubt sie die Umrisse eines Tintenfisches auszumachen. Sie verharrt kurz mit über dem Bauch verschränkten Armen, stellt fest, dass sie sich getäuscht hat, und bewegt sich weiter durch die Stille der Unterwasserwelt. Eine neugierige Muräne beobachtet sie aus einem Felsenloch und in den Neptungraswiesen vor ihr fressen die Lippfische sich satt. Weiter vorne entdeckt sie riesige Fischschwärme, Stachelmakrelen vermutet sie. Leider ist die Sicht heute nicht ganz so gut, wie sie gehofft hat. Ein milchiger Schleier liegt über allem. Und, was noch

unschöner ist, sie schafft es einfach nicht, ihren Kopf freizubekommen. In Gedanken schweift sie ständig ab, überlegt, ob sie das Experiment Mallorca nicht besser abbrechen und in die alte Heimat zurückkehren soll. Schuld daran ist diese ominöse SMS, die sie heute Morgen bekommen hat. *Schuld verjährt nicht. Die Zeit der Buße ist gekommen.* Das konnte nur eine Anspielung auf den Tauchunfall sein. Aber wer könnte dahinterstecken? Die Familie des Verunglückten? Oder wollte sie jemand aus dem Weg haben? Von der Insel vertreiben? Irgendein Konkurrent womöglich?

Gerade als sie beschließt, den Tauchgang zu beenden, nimmt sie aus den Augenwinkeln einen großen dunklen Schatten wahr. Ihr Herzschlag beschleunigt sich und sie atmet schneller. Es ist noch gar nicht so lange her, dass nahe der Insel Cabrera ein weißer Hai gesichtet wurde. Der Schatten steuert direkt auf sie zu. Nein, das ist kein Fisch. Das ist ein Taucher. Mann oder Frau, das kann sie nicht erkennen. Sie schließt Daumen und Zeigefinger zu dem Alles-okay-Zeichen, signalisiert anschließend, dass sie aufsteigen will, und bringt ihren Körper gleichzeitig in die Vertikale. Irritiert registriert sie, dass der Taucher nicht abdreht, sondern rasch auf sie zu schwimmt. Ist er in Not? Braucht er ihre Hilfe?

Ein ungutes Gefühl breitet sich in ihrer Magengrube aus. Da stimmt was nicht. Sie hat den Gedanken kaum zu Ende gebracht, da packt der Taucher sie am Arm. Bevor sie begreift, was ihr geschieht, spürt sie einen stechenden Schmerz. Das Messer in seiner Hand bemerkt sie erst jetzt. Blutnebel steigt auf, hüllt sie ein und verbirgt das Gesicht des Angreifers. Sie paddelt mit den Füßen und weiß eine Paniksekunde lang nicht, wie sie reagieren soll. Jetzt ist er direkt vor ihr und hebt die Hand, die das Messer hält.

Sie reißt schützend die Arme hoch. Zu spät. Die Klinge durchtrennt das Neopren ihres Taucheranzugs über der linken Brust. Erneut durchfärbt Blut das Wasser mit dunklen Schlieren. Sie will schreien, verbeißt sich stattdessen im Mundstück ihres Atemreglers. Luft! Sie bekommt keine Luft mehr. Die Panik schließt sich wie eine Schraubzwinge um ihren Brustkorb. Das Messer sticht auf sie ein. Der gleißende Schmerz raubt ihr den Verstand. Ihre Hand findet das Einlassventil der Trierweste. Mit letzter Kraft drückt sie den Knopf und schießt wie ein Pfeil nach oben, dem Licht entgegen.

**Ende der kostenlosen Leseprobe**